

Zeugen : Mechior Damman, fürstl. hess. Kellner zu Schotten; Mag. Johann Hoffmann, Diener am Wort Gottes bey der christlichen gemeinde zu Buchenhauszen; Heinrich Kunkel, Schöffe und des Rathes zu Schotten. — Notar : Johannes Zangus von Schotten, hess. Gerichtschreiber zu Peterwyll in der Wetterau, kaiserlicher Notar.

Dr. Berg., das Notariatszeichen am Schlusse des Dokuments weist eine Schlange und eine Taube auf mit dem Motto : Prudens ut serpens, simplex ut columba.

Chronik des Vereins.

Vom Schriftführer.

Unserem Versprechen in Band II unserer „Mittheilungen“ S. 167 gemäß lassen wir hier die durch Platzmangel zurückgestellten Auszüge aus Vereins-Vorträgen in der früheren, sowie solche aus der neuen Vereinsperiode folgen.

1) Philipp der Großmüthige als Feldherr und Soldat.

Vortrag des Herrn Hauptmann Weimer. 13. März 1889.

Der Anfang des 16. Jahrhunderts war reich an Männern, die an Gelehrsamkeit, geistiger Ueberlegenheit, Begeisterung für große Unternehmen und hohe Ziele hervorragten, und unter diesen war Landgraf Philipp von Hessen, dem schon seine Zeitgenossen den Zunamen des Großmüthigen beileigten, nicht einer der geringsten. Nedner führte die Jugendgeschichte des frühverwaisten Fürstensohnes weiter aus bis zu seiner Volljährigkeitserklärung (16. März 1518) und ging dann zu einer Schilderung Franz v. Sickingens über und seiner zahlreichen Fehden mit Worms, dem Herzog von Lothringen und Metz, um ausführlicher auf die Fehde mit Hessen einzugehen. Die ganze Grafschaft Katzenelnbogen stand dem kühnen Feinde offen, die Feste Küsselsheim war wehrlos, der Kronenberger bedrohte vom Taunus und Gög von Berlichingen vom Odenwald her das Land; das Gerauer Ländchen wurde ausgeplündert und Darmstadt belagert. Ein höchst nachtheiliger Vertrag kam zustand, auf den hin Philipp an Sickingen 35 000 Gulden in lauter Hellern in Mainz bezahlen ließ. — 1519 starb Kaiser Max, nach-

dem er den Vertrag für nichtig erklärt hatte. Philipp war dem schwäbischen Bunde beigetreten, was ihn vorerst vor Sickingens Angriffen schützte. Er benutzte die Zeit, um seine Kriegsmacht zu heben und zu vermehren. Schon die Hildesheimer Fehde (1519—21) zeigte die Erfolge seiner Bemühungen; er konnte 1500 Fußknechte, 350 Pferde, 6 Schlangenbüchsen, 2 Karthaunen und „merklich viel Pulver“ nach Hildesheim schicken. Beim Kriegszug 1522 gegen Sickingen war Philipps Heer noch viel entwickelter und mächtiger. Die 1000 Reiter, 8000 Fußknechte, 600 Wagen und zahlreiche Geschütze, die bei Limburg versammelt waren, veranlaßten Sickingen, die Belagerung von Trier aufzuheben. Nun wurde Kronberg vom Landgrafen belagert und ergab sich die starke Feste schon nach wenigen Tagen. Zahlreiche andere Städte und Burgen folgten; bei der Belagerung von Mannstuhl (jetzt Landstuhl) verließ sich Sickingen auf die Festigkeit der Mauern, aber 600 Schüsse am ersten Tag der Belagerung zeigten ihm die Ueberlegenheit der Gegner, und schon am dritten Tage stürzte der höchste Thurm zusammen, die dicksten Mauern waren durchbrochen und Sickingen selbst wurde schwer verwundet. Am Tag nach der Uebergabe starb er. Auch die Ebernburg ergab sich. Reiche Beute, darunter werthvolle Geschütze wurden dem Landgrafen zutheil.

Auch im Bauernkriege zeigte sich Philipp als thatkräftiger, umsichtiger Führer und tapferer Soldat; so bei der Einnahme von Fulda, in der Schlacht von Frankenhäusen, wo Thomas Münzer seine Bauernhäusen gesammelt hielt, und wo vor dem Kampf Philipp in begeisterter Rede sich zu seinen Truppen wandte. 5000 Bauern wurden auf dem Felde und in der Stadt erschlagen. Mit der Schlacht bei Mühlhausen war der Bauernkrieg im nördlichen Theile Deutschlands siegreich beendet.

Der Glanzpunkt in Philipps kriegerischen Thaten war der schwäbische Feldzug, und deshalb, weil der Landgraf denselben selbständig leitete und weil wir durch ausführliche Nachrichten im Stande sind, ein genaues Bild von der Kriegsführung damaliger Zeit zu entwerfen und weil wir bewundernd erkennen, wie der mächtige Wille Philipps in kurzer Zeit ein gewaltiges Heer schuf, in dem die strengste Manneszucht herrschte und bei welchem Reiterei, Fußtruppen und Geschütze gleichmäßig im Verband Verwendung fanden.

1534 schienen die Umstände günstig, dem geächteten Herzog Ulrich von Württemberg die versprochene Hilfe zu gewähren. Philipp rückte mit seinem Heere von Kassel über Gießen, Butzbach und Niedereschbach an den Main, überschritt diesen am 7. Marschtag unterhalb Frankfurt

bei Griesheim. Bei Pfungstadt sammelte sich das Heer und war am 3. Mai Musterung desselben. Auch die Bundesgenossen, besonders Trier und Henneberg, hatten Selber, Pulver und Büchsenmeister geschickt. Die hessische Ritterschaft erschien mit 1500 Pferden, zu denen 2500 Soldreiter stießen; das Fußvolf bildete 37 Fähnlein in drei starken Regimentern, jedes von über 5000 Mann, im ganzen 16350 Mann Landsknechte. Mit einem starken Zuzug aus Schwaben bestand Philipps Fußvolf aus etwa 20000 Mann. Einrichtung und Leitung der einzelnen Regimenter war musterhaft. Das schwere Geschütz bestand aus von 24 Pferden gezogenen Doppelparthäunen, ganzen und halben Nothschlangen, und die leichte Artillerie aus Falkonen, Falkonettlein, Böllern u. über 60 an der Zahl. Ferner fehlten nicht 400 Schanzbauern, 2000 vier- bis sechsspännige Wagen mit Munition und Proviand, die von 6000 hessischen Bauern bedient wurden; auch Boote zum Brückenschlagen fehlten nicht, eine Neuerung, die seit Rudolf von Habsburg und Karl dem Kühnen kein Feldherr gewagt hatte.

Kurfürst Ludwig hatte den Zug durch die Pfalz versagt und so mußte Philipp mit seinem ganzen Heere durch den damals wenig zugänglichen Odenwald seinen Weg nehmen.

Die Vorhut bildete der Kennführer mit den auserlesensten Leuten aus allen Fähnlein und Geschwadern. Ihm folgte ein Brücken- und ein Zeugwagen mit Schanzgräbern und Zimmerleuten, dann die Reiterei der Vorhut, sowie das leichte Feldgeschütz. In der Nähe des Feindes wurde die Feldartillerie gedeckt durch den vormarschierenden „verlorenen Haufen“ und als Seitendeckung dienten „die ausgetheilten Flügel“. Hierauf folgte $\frac{1}{2}$ Regiment Landsknechte und das Gepäck des Vorzuges mit Munition und zum Schluß der hinterste Flügel der Hafenschützen. Ähnlich, aber in umgekehrter Reihenfolge und ohne Geschütze war der Nachzug geordnet. Den Mittelzug eröffnete abermals Reiterei, der ein Regiment Knechte folgte. Dann kam der Landgraf als Feldherr und General-Oberst mit zahlreichem Gefolge.

Am 4. Mai 1534 brach das Heer von Pfungstadt auf und trotz seiner geringen Beweglichkeit und der schlechten Wege stand es, über Michelstadt und Erbach ziehend, schon am 5. Tage bei Neckarfulm. Das kaiserliche Heer unter Philipp, dem Pfalzgrafen bei Rhein, erwartete ihn von der Pfalz her bei Waiblingen an der Enz. Jetzt zog es mit 10000 Landsknechten, 800 Reitern und zahlreichem Geschütz auf Laufen zu. Der Neckar trennte am 12. Mai beide feindliche Heere.

Der Geschützkampf war heftig, doch war das Ergebnis nicht ausschlaggebend. Die Kaiserlichen hatten beträchtliche Verluste und die Landgräflichen, die vom weiten Marsche ermüdet waren, konnten leichter in ihre Stellungen einrücken.

Redner schilderte eingehend und mit Hilfe einer Kartenstizze den Gang der Laufener Schlacht am 13. Mai. Die Kaiserlichen wurden geworfen und viele ertranken auf der Flucht im Neckar; viele wurden niedergemacht, viele auch flüchteten. Der Verlust des Landgrafen war nur gering. Die ganze Kanzlei, ein Theil der Artillerie, große Vorräthe an Pulver, Kugeln, Büchsen, 60 Wagen voll Munition und Proviant fielen in Philipp's Hände.

Dieser zog mit Ulrich in Eilmärschen nach Stuttgart, das am 15. Mai seine Thore öffnete; besonders erfreute aber den Landgrafen, daß man neben seinen kriegerischen Tugenden stets auch die Großmuth rühmte, mit welcher er früheres Unrecht zu vergeben und zu vergessen rieth.

Tübingen mit seinem Schlosse, Achalm, Homburg, Hohenurach, Hohenstaufen ergaben sich dem Landgrafen, nur Hohenasperg schien zu hartem Widerstand entschlossen, doch ergab es sich auch nach ernstlicher Beschießung. Württemberg war dem Herzog Ulrich zurückgewonnen. Als aber Ferdinand seine Ansprüche auf Württemberg nicht aufgeben wollte, rückte Philipp mit dem Kern seines Heeres über Cannstadt und Göppingen bis an die Donau und bedrohte Tyrol, selbst die Lombardei. Da gab Ferdinand nach, und 6 Wochen nach der Laufener Schlacht wurde im Vertrag von Cardan in Böhmen Friede geschlossen, in welchem Vertrag Philipp nicht vergaß, auch für die Protestanten Württembergs günstige Bedingungen zu erwirken. 1535 besuchte Philipp den König Ferdinand in Wien und söhnte sich mit ihm aus.

Der Württembergische Feldzug hat dem Landgrafen Philipp von seinen Zeitgenossen den ehrenden Beinamen „der Großmüthige“ für alle Zeiten eingetragen. Er war, wie der Dichter sagt, ein deutscher Mann in Treue, Kraft und Muth, ein Held und Ritter unter seines gleichen, dem Aermsten selbst ein stets bereiter Freund. Er war der großen Zeitparteien Führer, an dessen Kraft des Feinds Gelüste brach, der lautren Wahrheit rastlos treuer Schürer, beständig tapfer, rüstig, klar und wach.